

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postversendung'. Rows include 'Jahrespreis', 'Halbjahrespreis', and 'Vierteljahrespreis' with prices for 1867 and 1868.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Uradrucker Zeitung.

Hauptplatz, im Winkel'schen Reugebäude, 1. Stock. Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Wollzeile Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Käger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und U. Sauer & Comp. in Leipzig. In Wien: A. Oppel.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung vom 11. December.

Nach Verlesung und Authentication des vorigen Sitzungsprotocolls wurden die neuesten Einläufe angemeldet und den betreffenden Commissionen zugewiesen, worauf Abgeordneter Carl Vecsey aus dem Orte Vékés des Zempliner Comitats eine Petition einreichte, in welcher um Wiedererstattung der in den Jahren 1848/49 an die ungarische Armee gemachten Leistungen und der durch die russischen Truppen verübten Requisitionen gebeten wird.

Darauf ergriff der Abg. Milan Manojlovics das Wort und interpellirte den im Hause nicht anwesenden Minister des Inneren, wann es demselben belieben werde, auf die, betreffs der Effectuirung des 2. §. des 12. G.-A. 1847-48 noch im Monate October l. 3. gemachte Interpellation zu antworten?

Nach diesem wurde der Faden der gestern unterbrochenen Debatte über den auf der Tagesordnung befindlichen Gegenstand aufgenommen, und als erster Redner Baron Ludwig Simonyi aufgerufen.

Baron Ludwig Simonyi erklärte, dass er die Staatsschulden so viel übernehmen zu wollen, als das Land ertragen könne, und da ihm die Summe, welche im Gesetzentwurf ausgesprochen sei, zu hoch vorkomme, wünsche auch er die Vorlage jener Documente, aus welchen unsere Staatseinnahmen klar zu ersehen wären und stünne deshalb für den Antrag Coloman Tisza's.

Als zweiter Redner erhielt August Trefort das Wort; derselbe wendet sich gegen jene, die eine Zinsenreduction befürworten, meint, dadurch würde dem Landeskredite eine unheilbare Wunde geschlagen, weist ferner nach, dass wir die im Gesetzentwurf bezeichnete Summe wohl zu tragen vermöchten und stimmt dem Gesetzentwurf der Regierung bei.

Nun kam die Reihe an Graf Ladislaus Ráday, Redner bekräftigt die Argumente, welche Raug angeführt, sucht dieselben zu widerlegen, wendet sich dann an Josef Bánó, sagt, dass wir das Glück und den Schatz, welchen derselbe zu erreichen hofft, dadurch, dass wir jenen Theil der Staatsschuld, der im Gesetzentwurf enthalten ist, übernehmen, nicht erzielen werden, denn wenn für denselben noch so wenig verlangt würde, und wir hierzu das nöthige Geld nicht hätten, so könnten wir selbst das Wenige nicht bezahlen, und darum stimme er für Tisza's Antrag.

Josef Bánó ergreift zu einer persönlichen Bemerkung das Wort, um sich gegenüber dem ihm von der Gegenpartei vorgeworfenen Gesinnungswechsels zu vertheidigen. Er wandte sich an Bránka und sagt, zu jener Zeit, als er und die meisten Abgeordneten gewählt wurden, habe jeder Abgeordnete eine gleiche Aeußerung gethan, welche auf die Wiederherstellung der Verfassung abzielte. Das was ihm Bránka vorgehalte, habe er nicht gesagt, weshalb er es auch entschieden zurückweise und erklärt schließlich die hierauf bezüglichen Berichte der Gegenpartei für unrichtig.

Nun erhob sich Sr. Excellenz der Cultusminister. Derselbe entschuldigt sich, dass er in einem und demselben Gegenstand gegen die Hausordnung zum zweiten Male das Wort ergreife, doch habe er nur einige Bemerkungen zu machen auf die Aeußerungen, welche seitens der Linken des Hauses gemacht wurden. Der Herr Minister sagte nun: „Die vorliegende Frage ist eine höchst wichtige, dieselbe kann zwar durch die Mehrheit des Hauses entschieden werden, doch könne dies nur dann eine Frage sein, wenn das Haus von der Nothwendigkeit dieser Entscheidung überzeugt ist.“

Die vorliegende Frage sei keine juristische, denn es ist klar, dass Ungarn rechtlich nicht verpflichtet ist, an den österreichischen Staatsschulden Theil zu nehmen, aber ebenso klar sei, was Bánó sagte, dass wir es in einem Gesetze ausgesprochen haben, wie wir, wenn auch nur aus Billigkeitsgefühl, an den Lasten des Staates Theil nehmen wollen. Es ist dies auch nicht eine Frage der Sympathie und auch nicht ganz eine Frage der Zahlen und er theile die Ansicht Zener nicht, die da behaupten, die Zahlen seien unerbittlich.

Die vorliegende Frage sei rein politischer Natur, und seiner Ansicht nach bestehe dieselbe aus drei Punkten: 1) Ob es in unserm Interesse liege, dass wir die transleithanischen Länder, wenn auch unerseits mit Opfern, vor finanziellen Wirren bewahren? 2) Ob die in der Gesetzentwurf beantragten Opfer nicht größere seien, als wir ertragen könnten? 3) Ob wir diese Opfer zu tragen vermögen?

Bezüglich des ersten Punktes walte kein Zweifel ob. Dies habe auch die Opposition anerkannt. Was Samuel Bánó in Bezug auf die Nothwendigkeit der Opposition sagte, das sei auch seine Meinung, und er würde des Nichtvorhandenseins einer Opposition als das größte Unglück eines constitutionellen Staates betrachten. — Jener Staat, in welchem keine Opposition wäre, käme ihm vor, wie ein Mann, der nur einen Arm hat, die'r Arm könne zwar kräftiger sein, aber ein solcher Organismus besitze schließlich keine Lebensfähigkeit und deshalb theile er betreffs der Opposition vollständig die Meinung Bánó's. Damit aber die Opposition auch ihrem Zwecke entspreche, müsse dieselbe sowohl was das Endziel betrifft, wie auch bezüglich des Ausgangspunktes mit der Majorität im Einverständnis sein und es könne von der Opposition im Hause Niemand behaupten, dass sie die transleithanischen Länder vor finanziellen

Constitutionen, die auch uns berühren müßten, nicht bewahren wolle.

Der Unterschied sei nur der, dass Coloman Tisza wünsche, dass wir uns bezüglich des Beitrages nur dann äußern, wenn die auf unsere Einnahmen bezüglichen Daten vorgelegt wären, nun aber halte er die Vorlage derselben nicht für zweckmäßig und es sei nicht in unserem Interesse, diese Frage jetzt zu verschieben. Europa stünne augenblicklich vor einer großen Umgestaltung, die alten Verträge seien vernichtet, und es sei keine Aussicht auf ein so langes Friedensstadium vorhanden, wie es nach der Zertrümmerung des ersten Kaiserreiches folgte; er sehe zwar die uns drohenden Gefahren nicht in so schwarzen Farben wie Bránka, nichtsdestoweniger sei unser Himmel nicht so ganz heiter, wir sehen Kämpfe an unserer nördlichen Grenze und in dem Oriente entgegen und jedenfalls dürfte unser Vaterland der Schauplatz dieser Kämpfe werden.

Bezüglich des zweiten Punktes ist die Frage leicht zu lösen. Die Last, die wir uns aufbürden, ist eine große aber jene jenseits der Leitha ist auch nicht leicht; es sieht dies auch die andere Seite des Hauses, weil sie die Verkleinerung der Lasten durch eine Zinsenreduction oder sonst ein anderes Mittel herbeizuführen wünscht.

Redner gibt es zu, dass das große Capital weniger arbeite, aber nichtsdestoweniger greife eine Gesetzgebung dasselbe nur mit Befürchtungen an, jedoch nicht aus Sympathien für das große Capital, sondern deshalb, weil dasselbe auf die Arbeit befürchtend einwirkt und eine Geldkrise nicht das große Capital, welches immer Mittel und Wege findet, sich der Capitalität zu entziehen, sondern stets die arbeitenden Classen betrifft.

Bezüglich des dritten Punktes anerkenne er die Größe der Last und des Opfers, doch hierauf war schon der Reichstag von 1861 vorbereitet, als er erklärte, er wolle an den Staatsschulden theilnehmen, und wenn wir jetzt im Stande sind, die Last zu tragen, so werden wir es unter der constitutionellen Freiheit noch eher vermögen.

Die Definition der Freiheit sei schwer. Die Freiheit ist das Ziel, nach welchem die Menschheit strebt, aber den vollkommenen Begriff derselben werden wir nie erlangen, hierüber, als über einen abstracten Begriff zu debattiren, sei verlorene Mühe. Der Begriff der Freiheit bestehe erstens aus der Freiheit des Individuums, zweitens aus politischer Freiheit und drittens aus der Unabhängigkeit des Staates. Und nun vergleicht Redner unsere gegenwärtigen Zustände mit jenen vor 48. Während früher nur ein Theil der Bevölkerung sich der individuellen Freiheit erfreute, sei dieselbe jetzt auf alle Bewohner des Landes ausgebreitet. Bezüglich des zweiten Punktes sei es ein Gleiches und während vor 48 wir privilegierte Stände hatten, üben jetzt alle die politischen Rechte gleichmäßig aus. Was nun den dritten Punkt, nämlich die Unabhängigkeit des Staates betrafte, sei der Begriff sehr relativ. Es gäbe keine absolut unabhängige Nation.

Unser Vaterland wird über die Geld- und Blutsteuer mit den transleithanischen Ländern auf Grund der Parität beschließen, und was wir früher nicht hatten, den Einfluss auf die auswärtigen Angelegenheiten, hätten wir jetzt erreicht.

Redner ist nicht eitel, aber er erkläre es als Eitelkeit, wenn hier im Hause behauptet werde, wir hätten keine Freiheit. Es sei auch viel von Garantien die Rede gewesen, mit welchen wir unsere verfassungsmäßige Freiheit sichern sollten. Redner habe sich mit dem Studium dieser Garantien befaßt und sei zu dem Resultate gekommen, dass die alleinige Garantie der constitutionellen Freiheit die Nation selbst sei, das Vertrauen derselben in ihre Rechte und die Fähigkeit in der Vertheidigung ihrer Verfassung. — Redner wendet sich nun an die Linke des Hauses und bittet, dieselbe möge ihre Behauptungen modificiren. Es sei unleugbar, dass der gegenwärtige Zustand ein unbefriedigender sei, auch gebe er zu, wenn sie es glauben, dass die Regierung wenig gethan habe, doch liege hierin noch keine Gefahr für das Vaterland, auch sei es nicht nöthig, dass sie Vertrauen zur Regierung haben sollten, doch müssen sie Vertrauen zu der Basis haben, auf welcher die Regierung steht, sonst sei die Basis erschüttert.

Ganz richtig habe Perczel bemerkt, dass unsere gegenwärtigen Verhältnisse nicht das Werk Einzelner seien, sondern dass an denselben seit 1825 eine ganze Generation gearbeitet habe; sie sind das Werk unser Aller, die wir seit dreißig Jahren daran gearbeitet, und darum sollen sie die Basis nicht erschüttern; in demselben Augenblicke aber, in welchem die ungarische Nation daran, dass sie frei sei, zu zweifeln beginnt, ist auch diese Basis erschüttert.

(Stürmische, nicht endenwollende Sitten.) Samuel Bánó ergreift zu einer persönlichen Bemerkung das Wort. Er würde seine ganze Vergangenheit verleugnen, wenn er die Freiheit in Abrede stellte; er wolle die Grundlage nicht erschüttern und habe deshalb gesagt, dass durch die große Last, die wir übernehmen, wir unsere im Morgenroth befindliche Freiheit gefährden. Auch bezüglich der Unabhängigkeit habe er so, wie der Herr Minister sagt, nicht gesprochen, so dürfte er gar nicht sprechen, da er die Gesetze stets achte und den 12. G. A. 1867 als bindend anerkenne. Es thäte ihm leid, dass ihn der Herr Minister mißverstanden habe. Dies zu erklären, sei er sich und seiner Partei schuldig gewesen. (Beifall links. Minister Cótóvós geht zu Bánó und reicht ihm die Hand. Ruhe nach Abstimmung.)

Nun ergriff Abgeordneter Szarnay das Wort und sprach unter allgemeiner Conversation des Hauses; er widerlegt Madarás und stimmt für die Annahme der Gesetzentwurf. Ihm folgte Faragó, der unter gleich großer Aufmerksamkeit des Hauses für eine Devaluation plaidirte.

Hierauf wurde Coiman Ghyczy aufgerufen. Derselbe erklärt gleich im Vorhinein, für den Antrag Tisza's stimmen zu wollen; dann sich an Minister Cótóvós wendend, sagt er, der Vergleich des Herrn Ministers zwischen 48 und der Gegenwart sei in der Theorie ganz richtig, doch die practische Seite, nämlich die materiellen Verhältnisse seien andere. Redner anerkennt die Nothwendigkeit des Fortbestandes der Monarchie auch für Ungarn. Das Geheimniß des Fortbestandes jedoch wäre, dass die Lasten auch zu ertragen seien, nun aber sei hierzu keine Aussicht, da nicht nur wir uns ob der Größe der Lasten beklagen, sondern auch jenseits der Leitha Klagen laut würden, dass die Lasten unerträglich seien, und dass der uns zugemessene Theil derselben nicht genügend wäre. Hierauf ergeht sich Redner in der Darlegung des finanziellen Zustandes der Monarchie in Zahlen und kommt zu dem Resultate, dass das Deficit unausweichlich sei. Als Hauptquellen des Deficits bezeichnet Redner den Militäretat, die Staatsschulden und die Civilverwaltung. Dann setzt Redner die Gründe auseinander, zufolge welcher die transleithanischen Länder reich und wir arm geworden sind, und findet die Ursache hievon in der früheren Zwischenzell-Linie und den Mauthverhältnissen.

Nach diesem geht Redner auf die Ersparungsfrage über und sagt, er wolle von den Kosten des Krieges 48 und 49 nicht sprechen, aber wer würde Ungarn die Kosten des 18jährigen Kampfes, den Oesterreich gegen Ungarn unter dem Banner der Rechtsverwirkung geführt, wer die 18 Jahre, die aus dem staatlichen Leben des Landes herausgerissen wurden, ersetzen? Schließlich erklärt Redner wiederholt, für den Antrag Tisza's zu stimmen. (Beifall links.)

Der Präsident ersuchte nun das Haus, dasselbe möge sich um 5 Uhr Nachmittags zu einer geschlossenen Sitzung versammeln, und hob die Sitzung um 4 1/2 Uhr auf.

(Oberhausung vom 11. December.)

Sr. Excellenz Judex Curiae Georg v. Majláth eröffnete die Sitzung um 12 Uhr mit einer kurzen Ansprache, in welcher er die Mitglieder des Oberhauses begrüßte. Als Schriftführer fungirten Baron Ladislaus Majláth und Baron Julius Mátyás.

Die Regierung war durch den Minister des Innern Baron Wenkheim vertreten.

Der Schriftführer des Abgeordnetenhauses Rabich erschien im Saale und überreichte den das Eisenbahnanlehen betreffenden functionirten Gesetzentwurf, und die im Abgeordnetenhaus angekommene Quotagesetzentwurf.

Beide wurden vorgelesen, worauf der Präsident erklärte, das functionirte Anlehen Gesetz werde im Landesarchiv aufbewahrt werden.

Betreffs des Quotagesetzentwurfes beantragte der Herr Minister des Innern, es möge zur Vorberathung und Berichterstattung ein aus 15 Mitgliedern bestehendes Comité entstehen werden, selbstverständlich wären hiebei die Mitglieder der Regnicolar-Deputation auch als Mitglieder dieses Comité's zu betrachten.

Dieser Antrag wurde angenommen und sogleich zur Wahl der noch nöthigen 10 Mitglieder geschritten. An der Abstimmung theilnahmen sich 54 Mitglieder des Oberhauses.

Hierauf wurde behufs Zählung der Stimmen die Sitzung bis halb 1 Uhr unterbrochen, worauf das Resultat bekannt gegeben wurde. Aus der Wahlliste sind hervorgegangen: Baron Nicolaus Bay, Ladislaus Szjoghényi, Graf Johann Mikos, Baron Victor Meßnil, Graf Paul Esterházy, Graf Georg Apponyi (derselbe hat sein Deputirtenmandat niedergelegt und den Sitz im Oberhaus angenommen.) Bischof Arzen Stojkovic, Graf Anton Szpary, Graf Alex. Esterházy und Obergespan Paul Kajner.

Nach Kundmachung dieser Wahl wurde die Sitzung des Oberhauses geschlossen.

Notiz!

(Aus der „Frankfurter Zeitung“.)

Der Winter des Jahres 1867 ist mit härterem Grimme hereingebrochen, als seit langen Jahren einer von seinen Vorgängern. Ein großes Unglück nach dem anderen erschüttert die Herzen. Drcane verheeren blühende Heimstätten und bedecken die Küsten mit den Trümmern gescheiterter Schiffe und den Leichen der Ertrunkenen. Der Besud droht; Erdbeben bringen Verderben. Handel und Gewerbe liegen danieder. Der Lohn des Arbeiters sinkt in vielen Districten auf ein Minimum herab. Die Arbeitslosigkeit und mit ihr die Noth wächst Woche für Woche. Der Hunger erpreßt in Frankreich, in England, stellenweise auch in Deutschland der verzweifelnden Menge den Ruf nach Brot, treibt die Unglücklichen über die Schranken der Gesetze hinaus, in welche sie auf der britischen Insel — vielleicht bald auch anderwärts — mit Kugeln und Klängen zurückgejagt werden. Und im Osten Preußens hat die Massenarmuth auf dem flachen Lande sich so fest eingenistet, daß sogar der Hungertypus schon stellenweise sein gramdurchfurchtes Todtengesicht zeigt. Es droht ein Elend, wie wir es so schrecklich seit zwei Jahrzehnten nicht erlebt haben, und wenn auch die verheerenden Naturereignisse schnell vorübergehen, wenn auch ihre letzte Spur bald von der Arbeit der menschlichen Hand getilgt werden kann, so ist doch keine Hoffnung vorhanden, daß die Hauptursache des Nothstandes in Europa und mit ihr der Nothstand selbst bald schwinde.

Als vor zwanzig Jahren ein ähnliches Elend über Europa hereinbrach, tasteten die Versuche zur Ermittlung der Urquellen des Uebels vielfach in die Irre; aber darin war alle Welt einig, daß eine wesentliche Ursache des Noth-

standes in den enormen Steuersummen liege, welche die stehenden Heere erfordern, und in der Verwendung der rüstigen Arbeitskräfte der Länder zum Waffendienste, statt für fruchtbringende Arbeiten. Unser ganzer Erdtheil war einig in der Klage über die Schwere der Militärlast. Selbst in Preußen war die Unzufriedenheit über den damals verhältnißmäßig geringen Präsenzstand allgemein. Die Bestrebungen des Jahres 1848 haben sich auf keinem Gebiete unfruchtbarer erwiesen, als auf dem militärischen. Das deutsche Parlament arbeitete allerdings ein Wehrgesetz aus, das seine Grundzüge dem preussischen entnahm und in seiner Ausführung sich den schweizerischen Institutionen näherte. Als das Gesetz fertig war, hatte das Parlament nichts mehr zu sagen. Das deutsche Heerwesen blieb der Abgrund, welcher die beste Steuer- und Arbeitskraft des Volkes verschlang.

Der französische Staatsstreich illustrierte die Versicherung, das Kaiserreich sei der Friede, durch Inaugurierung einer Aera der Unruhe und der Rüstungen; er löste den Sicherheitsriegel von dem Guilotinenbeile, das sich langsam auf den Wohlstand Europa's niedersenken und ihm den tödtlichen Schlag versetzen sollte. Preußen erhöhte sofort die Wehrpflicht der Infanterie von zwei auf drei Jahre und vermehrte nach 1859 den Präsenzstand seiner Armee um mehr als ein Drittel. Oesterreich reorganisirte wiederholt das Heer mit der Haupttendenz, die Zahl der Cadres zu vermehren. Rußland hat seine Armee auf ganz neuen Grundlagen aufgebaut. Italien hat seine Finanzen auf mindestens ein Jahrhundert hinaus ruinirt, um ein großes stehendes Heer schaffen und unterhalten zu können. England hat Millionen von Pfunden für Vermeerung der Kriegesflotte, Küstenbefestigungen und Organisation der Freiwilligen-Bewegung ausgegeben. Belgien hat in dem allgemeinen Taumel eine Riesenfestung gebaut und muß nun den Armeebestand erhöhen, um Mannschaften zur Besetzung der ausgedehnten Wall-Linien zu haben. Seit dem vorjährigen Kriege wird vollends überall reorganisiert. Frankreich erhöht die Dienstzeit und dadurch den Präsenzstand, schafft für den Kriegesfall eine neue Reserve. Die preussische Militär-Reorganisation ist über ganz Norddeutschland ausgebreitet und wird im Süden Deutschlands nachgehildet.

Überall aber erfordern die Militärbudgets Summen, von denen sich vor zwanzig Jahren die kühnste Phantastie nichts hätte träumen lassen. Während die Bevölkerung und ihre Erwerbsfähigkeit in arithmetischen Progressionen stieg, wuchs der Aufwand für die Heere in geometrischen Progressionen. Im Durchschnitt sind die Staatssteuern in den meisten Ländern unseres Continents viermal so rasch gewachsen, als die Kopfzahl der Bevölkerung, und dabei jahraus jahrein an den europäischen Börsen Schulden über Schulden creirt, die zu wenigstens zwei Dritteln zur Deckung der Heeresbedürfnisse bestimmt sind. Selbst in den Friedensjahren ist die Ziffer der offenen und maskirten Militär-Anleihen nicht unter 150 Millionen Gulden jährlich zu rechnen — ganz abgesehen davon, daß die Anleihen zu productiven Zwecken entbehrlieh gewesen wären, daß Eisenbahn- und Schiffsbauten aus dem laufenden Steuer-Erträgen besritten werden konnten, wenn die Militär-Erfordernisse einen geringeren Raum in den Ausgabe-Etats beanspruchten hätten.

Die Zinsen der Anleihen drücken auf die Schultern der Steuerzahler. Die gewaltige Militärmacht wird für ihren Inhaber leicht zur Verführung, von dem schneidigen Instrumente Gebrauch zu machen. Die sietle Sorge vor Kriegen lastet wie ein Alp auf Ackerbau, Handel und Gewerbe, denen überdies die jungen Arme entzogen werden. Der unermüdete Fleiß der Völker, die Tag und Nacht im Schweisse ihres Angesichts arbeiten, tausend und aber tausend Freunden entbehren, hat freilich immer neue Capitalien angesammelt und diese in die großen Reservoirs geleitet; aber letztere werden durch die unablässigen Staatsanleihen derart ausgeschöpft, daß für fruchtbringende Unternehmungen nicht genügender Inhalt bleibt. Der allgemeine Wohlstand scheidet dahin, und kaum ist eine Rettung zu erhoffen.

Schon vor zwanzig Jahren berechneten Statistiker und Nationalöconomen, daß der Wohlstand Europa's die hohe — damals gegen jetzt so niedrige — Militärlast nicht lange mehr tragen könnte. Das damals unmöglich Scheinende, die Verdoppelung der stehenden Heere, ist möglich geworden; die Völker haben es gelernt, was sie an Steuern leisten können. Mancher, der früher in die pessimistischen Profezierungen einstimmt, hat im Reichstage mit freigelegter Hand bewilligt, was zu Militärzwecken gefordert wurde, und mit leidiger die Achseln gesuckt über die „Unverbesserlichen,“ die sich nicht zu der national-liberalen Weisheit von der Productivität der Militärkosten aufschwingen wollten. Doch nicht jedes Gift wirkt schnell. Das Gift, das durch den französischen Staatsstreich den europäischen Staatskörpern eingebracht wurde, hat in diesen, durch vierzig Friedensjahre ausgeruhten, durch die nimmer rastende Thätigkeit der Völker vor dem Verkommen bewahrten Körpern anderthalb Jahrzehnte lang seine zerstörende Wirkung geübt. Jetzt aber bricht in Frankreich selbst, in fast allen europäischen Staaten, der allgemeine Nothstand herein, und noch ist nicht abzusehen, ob und wann das einzige Heilmittel, das Ende des bewaffneten Friedens und die Errichtung von Volksheeren, angewendet werde.

Neuestes.

Agram, 11. December. Die Generale Weymann und Fromm, sowie Oberstlieutenant Ternsky und noch drei andere Stabsofficiere wurden vom Kriegsminister in Angelegenheiten der Militärrenzfrage soeben nach Wien berufen.

Berlin, 10. December. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Paris gemeldet: Der Kaiser habe gegen Rouher seine äußerste Unzufriedenheit wegen dessen Kammerrede geäußert. Nach Berichten Malaret's steht eine abermalige Erklärung Roms als Hauptstadt Italiens Seitens des Parlaments bevor. Hier herrscht eine außerordentliche politische Aufregung. Moutier soll wirklich seine Entlassung nachgesucht haben.

Gelehrter Abent's starb in Sommerda (Thüringen) der Erfinder des Zündnadelgewehres, Nicolaus v. Drehsje.

Hamburg, 10. December. Der „Börsehalle“ wird von ihrem officiellen Berliner Correspondenten gemeldet: Die Vorbereitungen der in Paris accreditirten Gesandten in der Conferenzfrage werden den Character von Pourparlers

beibehalten. Von Italien wird, nachdem das Conferenz-Projekt gescheitert, ein gemäßigter Protest erwartet. Hier ist man sehr gespannt darauf, ob Frankreich, nachdem die italienische Frage vorläufig abgeschlossen, nun neuerdings, und in welcher Weise, Deutschland seine Aufmerksamkeit zuwenden wird.

Florenz, 10. December. Das Grünbuch beginnt mit einer Depesche Visconti Venosta's an Nigra vom 20. December 1866, welche den Stand der zwischen Rom und Florenz gepflogenen Verhandlungen und das Resultat darlegt, welches möglich ist, vorauszusetzen. Die Depesche weist auf den Weg hin, der zu verfolgen ist, um zu einem Uebereinstimmen zu gelangen.

Moutier erklärte Nigra unterm 21. December 1866, daß, wenn der Papst in Folge eines Aufstandes oder einer Invasion genöthigt werden sollte, Rom zu verlassen, Frankreich gezwungen wäre, zu interveniren. Er versprach aber, keinen Entschluß zu fassen, ohne vorher mit Italien sich zu verständigen.

Eine Depesche Rattazzi's vom 30. September 1867 befehlt Nigra, sich nach Biarritz zu begeben, um den Kaiser in Kenntniß zu setzen, daß Italien vielleicht genöthigt werden könnte, in Rom zu interveniren, um die öffentliche Ordnung zu retten und die Institutionen Italiens zu beschützen. Der Kaiser antwortete, daß für die Eventualität einer republikanischen Revolution in Rom die Haltung beider Regierungen von den Umständen und von dem auf die öffentliche Meinung gemachten Eindrucke geregelt werden wird. Die kaiserliche Regierung werde nicht früher handeln, bevor sie es versucht habe, sich mit der Regierung des Königs zu verständigen.

Rattazzi schreibt unterm 13. October, daß es ohne italienische Occupation des päpstlichen Gebietes unmöglich sei, aus den Verlegenheiten herauszukommen.

Eine Depesche Nigra's vom 15. October schlägt die Idee eines Congresses vor.

Die Antwort Rattazzi's ist dem Congresse nicht günstig, von welchem er kein günstiges Resultat erwartet. Er fügt hinzu, daß, wenn man von der Unabhängigkeit des Papstes sprechen würde, es sich, wohlverstanden, um die geistliche Unabhängigkeit handle. Rattazzi schließt mit der Erklärung, daß Angesichts des Abganges der Flotte von Toulon die italienische Armee auf Rom marschiren werde.

Nigra telegraphirt hierauf, daß Rouher eine beiderseitige Intervention verabredet zu sehen wünschen würde, daß er aber nicht die Initiative zu einem solchen Vorschlage ergreifen werde.

Eine andere Depesche Nigra's sagt, das entscheidende Argument für die Intervention war die Nothwendigkeit Frankreichs, seine Unterschrift achten zu machen.

Andere Depeschen constatiren, daß Frankreich eine italienische Intervention nicht zulasse.

Eine Depesche des italienischen Gesandten in Berlin sagt, Graf Bismarck habe die größte Vorsicht empfohlen, um größere Verwicklungen zu vermeiden.

Nigra schreibt unterm 2. November, daß Befehle gegeben wurden, damit die Franzosen einen Zusammenstoß mit italienischen Truppen vermeiden.

Eine Depesche Moutier's vom 27. November gibt der Befriedigung über den Beitritt Italiens zur Conferenz Ausdruck und sagt, Italien werde darin eine gleiche Stellung wie die andern Mächte einnehmen. Der Papst habe diese Situation angenommen. Keine Macht werde im vorhinein auf ihre Rechte verzichten müssen. Die Depesche ladet Italien ein, sein Programm zu formuliren. Sie spricht die Hoffnung aus, daß die Weisheit Italiens jeden Grund zu einer Mißthelligkeit zwischen den beiden Ländern zerstören werde.

Eine Depesche Manabrea's an Nigra vom 3. December erinnert an die Depesche Moutier's vom 27. November und dankt der kaiserlichen Regierung für das Wohlwollen, welches sie jüngst gegen Italien ausgedrückt habe, sowie für die zum größten Theil befriedigenden Antworten auf die Fragen, welche die italienischen Regierung, bevor sie der Conferenz beigetreten, gestellt hat; sie nimmt Act von der Erklärung Frankreichs, daß es nicht feindselig sei gegen die Einheit und Unabhängigkeit Italiens.

Manabrea kündigt an, daß er der Einladung Frankreichs gemäß weiter die Grundzüge bekanntgeben werde, welche die italienische Regierung für geeignet hält, eine befriedigende Lösung der römischen Frage herbeizuführen. Die Depesche schließt: Italien werde unter diesen Verhältnissen einzig das Heil Italiens, die Achtung vor der Religion und den Frieden Europa's zu Rathe ziehen.

Newyork, 28. November. General Grant befahl die Entlassung aller Freiwilligen-Officiere und die Reduction sämmtlicher Branchen der Armee auf ein Minimum.

Die große Jury hat einen detaillirteren Anklage-Act gegen Davis formulirt.

Am tliches

Der gewesene Oberstführer des Neograder Comitats Johann Pölk ist durch den k. ung. Finanzminister zum Steuerinspector III. Classe ernannt worden.

Der Forstpracticant Franz Nachtnabel wurde bei der Cameralherrschaft Pécska zum königl. Viceforster in Apátfalva ernannt.

Mittels Beschlusses des hohen Ministeriums des Innern wurde dem Komorner Insassen und Doctor der Medicin Benedict Wolf, gestattet, seinen Zunamen in „Farkas“ umändern zu dürfen.

Der k. ung. Justizminister hat den siebenbürgischen Gubernialrath, Johann Freiherrn Bornemiza von Käkon mit den Gesäften eines Prääsidenten der siebenbürgischen Grundbuchs-Direction betraut.

Der amtliche „Közöny“ bringt den Wortlaut eines durch den Herrn Justizminister gefertigten Erlasses, in welchem die Anordnungen bezüglich der Vorarbeiten der Einführung des Grundbuchs in Siebenbürgen in 27 Paragraphen ihre Erläuterung finden.

Der Gemeinde Szabéd in der Maroschöl wurde von Seiten des k. siebenbürgischen Guberniums die Erlaubniß erteilt, zwei Jahrmärkte abhalten zu dürfen, von welchen der eine am 17. April, der andere am 7. October statthaben soll.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Die Feldmarschalllieutenants:
Anton Ritter Mellinay v. Monte-Bastello zum Inhaber des Infanterieregiments Nr. 38,
Carl Freiherrn v. Ballin zum zweiten Inhaber des Infanterieregiments Ludwig III. Großherzog von Hessen Nr. 14,
Josef Freiherrn Philippovich v. Philippsberg zum Inhaber des Infanterieregiments Nr. 35,
Leopold Freiherrn v. Edelsheim-Gyulai zum Inhaber des Husarenregiments Nr. 4, und
Ferdinand Freiherrn v. Wuffin zum zweiten Inhaber des Ulanenregiments Erzherzog Carl Ludwig Nr. 7;
Der Oberst und Referent beim Militärappellationsgerichte Franz Sieß zum Generalauditor und Referenten beim Obersten Militärjustizsenate;

der bisherige Vorstand der 11. Abtheilung General-Kriegscommissär Wilhelm Ritter v. Damaschka zum Vorstande der 9. Abtheilung und zum Kanzleidirector, dann der bisherige Vorstand der zwölften Abtheilung, General-Berpflegscommissär August Früh zum General-Kriegscommissär und zum Vorstande der 11. Abtheilung; endlich der Oberberpflegscommissär erster Classe Johann Kottic, vom Generalcommando zu Ofen, zum provisorischen Vorstande der 12. Abtheilung des Kriegsministeriums;
der Oberst-Auditor Gustav v. Hezendorf, des zeitlichen Ruhestandes, wieder eingetheilt.

Pensionirungen:

Der Oberst Johann Dorninger v. Dornstrauch, Festungscommandant zu Cattaro;
der Major Carl Ritter v. Rzehak, des Infanterieregiments Freiherr v. Grueber Nr. 54;
der Hauptmann erster Classe Josef Dietrich, des Geniestabes, mit Majorscharacter ad honores.

Zur Errichtung eines Denksteins für General Lenkey.

In Folge gütiger Verwendung der geehrten Gattin unseres allgemein geachteten städt. Physicus, Herrn Dr. Darányi, hat der löbl. Frauen-Verein in Erlau für das zu errichtende Lenkey-Monument den Betrag von fünfzehn Gulden gesammelt und denselben durch Vermittlung der geehrten Redaction des „Alföld“ uns übersendet. An dieser Sammlung haben sich betheiligte die Herren:

Szederkényi Nándor	1 fl.	— fr.
Csiký Sándor	1	—
Kubik Endre	1	—
Horthy István	5	—
Zalár József	2	—
Ferner die Damen:		
Babcs Istvánné	1	—
Goth-Keszlerszky Mária	1	—
Wolf Karolyné	1	—
Mosoczilé	1	—
Nánásy-Csernyus Amália	1	—

15 fl. — fr.

Hiezu die ausgewiesenen 238 fl. 20 fr.

In Summe 253 fl. 20 fr.

Indem wir der geehrten Veranlasserin dieser patriotischen Gabe, der Frau v. Darányi, den oberzeichneten edlen Damen und Herren, und endlich der geehrten Redaction des „Alföld“ für ihre Beiträge, respective für ihre Bemühungen unseren wärmsten Dank abstatte, halten wir es für unsere Pflicht, über den Stand dieser Angelegenheit Aufklärung zu geben.

Nachdem wir im Monate September l. J. die edlen Spender in Arad wiederholt, leider aber immer vergebens, zu einer Berathung eingeladen hatten, haben wir uns mit einigen hervorragenden Steinmetz-Firmen in Pest und Wien in directe Verbindung gesetzt. Die Correspondenz nahm einige Wochen in Anspruch und als wir endlich Zeichnungen und Preisüberschläge erhielten, mußten wir einsehen, daß die Summe, über welche wir verfügen konnten, leider viel zu gering sei, um ein der Würde und dem Verdienste Dessen, dem das Grabmonument gewidmet sein sollte, nur halbwegs entsprechendes Denkmal setzen zu können. Wir wendeten uns hierauf an einen renommirten Steinmetz in Lippa, erhielten aber auf unser diesbezügliches Schreiben lange Zeit keine Antwort; endlich kam diese doch und es wurde die Einwendung einer Zeichnung von uns gefordert. Wir kamen diesem Wunsche — wie wir dies durch ein Aufgaberecept bewiesen können — sofort nach, wurden aber von dem betreffenden Industriellen bisher keiner Antwort gewürdigt. — Da nun mittlerweile der Winter mit aller Strenge eingetreten ist und hiedurch die sofortige Ausführung unseres Projectes selbst unmöglich wurde, so mußten wir die Angelegenheit vorberhand auch ruhen lassen; bei dem Eintritt der bessern Jahreszeit jedoch werden wir sie um so energischer wieder aufnehmen und selbst eine Reise nach Pest und Wien (natürlich auf unsere Kosten) nicht scheuen, um das von uns angeregte und vom Publicum so freundlich aufgenommene Werk einer pflichtschuldigsten Pietät, selbst mit den verhältnißmäßig geringen Mitteln, über welche wir verfügen können, nach bestem Wissen und Gewissen zu Ende zu führen.

So viel glaubten wir zur Aufklärung in dieser Sache mittheilen zu müssen und richten wir bei dieser Gelegenheit an alle patriotischen Damen und Herren in und außerhalb der Stadt und des Comitats Arad, welche zur Errichtung eines Denkmals für den um das Vaterland hochverdienten, im letzten Glende im Jahre 1849 in Arad verstorbenen General Lenkey bisher noch keinen Beitrag geleistet, die wiederholte dringende Bitte, uns einen solchen baldigt zukommen zu lassen. Die kleinste Gabe nehmen wir dankbarst an und werden sie gewissenhaft verrechnen. Möchte doch Niemand sich von der Förderung und Unterstützung einer auf uns noch lastenden Schuld dankbarer Pietät zurückziehen und im Gegentheile dazu beitragen, daß sie in ehrenvoller Weise getilgt werde.

Arad, 11. December 1867.

Die Redaction.

Samstag den 14. December 1. J., Nachmittags 4 Uhr wird im städtischen Rathhause in Folge eines, auf das Geheiß mehrerer Repräsentanten gegen den Beschluß in Angelegenheit der Gehaltserhöhung der städtischen Beamten herabgelangten hohen Ministerial-Rescriptes eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten, wozu sämtliche Herren Repräsentanten eingeladen werden.

Atzél Péter.
Bürgermeister.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 12. December. In der Nacht von gestern auf heute kam in einem Vorzimmer zu dem Modesealon des hiesigen Damenschneiders Herrn Ignaz Rosenberger Feuer aus, wodurch viele werthvolle Kleidertstoffe und ein nicht unbedeutender Vorrath fertiger Damenkleider theils verbrannt, theils durch das Wischen des Brandes ganz zerstört wurden. Der Schaden, welchen der genannte irrefame Industrielle dadurch erleidet, soll ein ziemlich bedeutender sein.

Die von einem Wiener Abendblatte vom 9. d. M. gebrachte und in mehreren Blättern übergegangene Nachricht über die bevorstehende Auflösung der k. croatisch-slavonischen Hofkanzlei, so wie die damit weiter in Zusammenhang stehenden Notizen, „daß bei dieser Centralstelle keine Actenstücke mehr angenommen, sondern nur die rückständigen aufgearbeitet werden“, ist die „Wiener Zeitung“ in der Lage, auf Grund vollkommen authentischer Mittheilung, als ganz unwahr und unbezweifelbar zu bezeichnen.

(Zur Agrarmer Studentenaffaire.) Wiener Journale brachten telegraphische Mittheilungen über angebliche drakonische Maßregelungen, welche die croatisch-slavonischen Hofkanzlei, so wie die damit weiter in Zusammenhang stehenden Notizen, „daß bei dieser Centralstelle keine Actenstücke mehr angenommen, sondern nur die rückständigen aufgearbeitet werden“, ist die „Wiener Zeitung“ in der Lage, auf Grund vollkommen authentischer Mittheilung, als ganz unwahr und unbezweifelbar zu bezeichnen.

(Zur Agrarmer Studentenaffaire.) Wiener Journale brachten telegraphische Mittheilungen über angebliche drakonische Maßregelungen, welche die croatisch-slavonischen Hofkanzlei, so wie die damit weiter in Zusammenhang stehenden Notizen, „daß bei dieser Centralstelle keine Actenstücke mehr angenommen, sondern nur die rückständigen aufgearbeitet werden“, ist die „Wiener Zeitung“ in der Lage, auf Grund vollkommen authentischer Mittheilung, als ganz unwahr und unbezweifelbar zu bezeichnen.

(Römische Telegramme der „Berliner Montagspost.“) Europa, 9. December. Es hat sich als hungersnothwendig herausgestellt, die stehenden Heere um 700,000 Mann zu vermehren. Der Friede ist bis morgen gesichert. — Rom, 9. December. Papst nicht todt, aber's thum. — Baden-Baden, 9. December. Wegen Ablebens des Herrn Benazet werden hier 14 Tage lang Trauerbanketten abgehalten werden. Dieselben sind bereits in Flor. Herr Benazet ist 70 Jahre (trente et quarante) alt geworden. — Neapel, 9. December. Der Besud seit wieder aus. Kein Wunder nach den Vorgängen von Rom. — Turin, 9. December. Im Parlament sucht sich gegenwärtig die Regierung mit dem Wasser, zu welchem ihre Mit-Intervention in Rom geworden ist, weiß zu waschen. Einige Flecken wollen aber durchaus nicht vergehen: es sind Blutflecke.

(Freimaurer in America.) Eine in der Geschichte des Freimaurer-Ordens neue Ceremonie wurde vor Kurzem in einer der New Yorker Logen vollzogen. Gegen 200 Damen, Frauen, Schwestern, Witwen und Töchter von Freimaurern erhielten den Grad vom Sterne des Orientes. Zwei frühere Großmeister des Staates New York assistirten bei dieser Feierlichkeit, und der Meister der Loge that in einer Rede die Absicht kund, er werde in der Grobloge von New York dafür wirken, daß durch deren Einfluß zwischen den Groblogen der ganzen Welt ein gemeinsames Zeichen vereinbart werde, damit die weiblichen Angehörigen von Logenbrüder allenthalben, auch ohne das Diplom ihrer Verwandten in der Tasche zu tragen, von den Mitgliedern des Ordens Hilfe und Unterstützung finden könnten.

(Vom Kriegsschauplatz in Abyssinien.) Neue Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Abyssinien gehen im Ganzen bis zum 13. November. Oberst Merewether berichtet an das indische Amt, daß er das Thal des Koomogele hinauf eine Reconnoissance gemacht, bis etwa 5 Meilen von Senafee, eine Strecke von 45 Meilen. Der Weg, ursprünglich ziemlich schwierig, war durch Sappeure passirbar gemacht sowohl für Cavallerie und Artillerie als für Infanterie. Am 6. November hatte Sir Robert Napier eine Proclamation an die Eingebornen erlassen und konnte man noch nichts über den Erfolg berichten. Uebrigens seien die Höhen südlich von Massowah wider Erwarten vulcanischer Natur und stellenweise fast ohne jede Vegetation. Vom 9. September sind

aus Mogdala und Debra Tabor von den Gefangenen Nachrichten nach Bombay gebrungen, doch enthalten dieselben neben der Meldung, die Gesundheit der Gefangenen sei gut, nichts Neues. Die Nachricht von der Expedition schien damals noch nicht bei Theodor angelangt zu sein. Der Correspondent der „Ball Mall Gazette“ schreibt aus dem Lager von Yuroo, 15. November: Vor dem 15. November dürfte die Expedition nicht zusammen sein. Es fehlte noch an Maulthieren und Pferden, und die fremden Maulthiertreiber zankten sich weidlich herum, ohne sich zu verstehen. Die Cavalleriepferde hatten vom Transport gelitten, befanden sich aber besser. Die Hitze war in Koomayloo nicht so groß als in Zula, aber doch noch 102° im Schatten. — Ueber die Nationalität der verschiedenen Gefangenen in Abyssinien, die nicht im englischen Unterhanenverbände stehen, gibt ein officieller Bericht für das Parlament Auskunft: Missionär Glad Preuze, die Missionäre Staiger und Brandeis beide Badenjer. Dazu kommen: Frau Rosenthal, geborene Engländerin, wogegen Frau Glad und des Missionärs drei Kinder Preuzen. Von den beiden Naturalisten Sammlern R. Schiller und T. Eppler ist der Erstere Preuze und der Andere Ungar.

Handels- und Börsenachrichten.

W. G. Wien, 10. Dec. (Getreide.) Unb irrt von der auf einigen Plätzen eingetretenen Ermattung haben wir in unserem letzten Freitagbericht der Ansicht Raum gegeben, daß weder England noch Frankreich der weichenen Richtung noch viel nachgeben dürften. Seitdem lauten die Berichte von allen Plätzen wieder fester, namentlich von den französischen, sowohl in Weizen als in Mehl, das heute aus Paris mit einer neuen Auflage von 1 1/2 Fr. telegraphirt wird. Viel wollen wir uns auf diese Voraussicht eben nicht zu Gute thun, vielmehr scheint uns ein bedeutender Grad von Kurzsichtigkeit dazu zu gehören, um gerade den jetzigen Zeitpunkt zum Eintritt eines namhaften Rückganges auszuweisen zu finden. Denn wenn schon die Hemmnisse des Transportverkehrs so bedeutend herantommen, daß sich weder an den Productions- noch an den Absatzplätzen größere Vorräthe anammeln konnten, so tritt nun noch der Winter in seiner rigorosesten Gestalt, und mit schwer und langsam zu bewältigenden Schneeverwehungen auf, und läßt allenthalben die Erwartungen rasch eintreffender Zufuhren schwinden. Die Straßen sind in eigentlicherm Sinne mit Getreideladungen bedeckt und namentlich diejenigen, die von Pest und Wien nach dem Westen führen, und noch mehr liegen in vielen Stationsplätzen angehäuft, harrend des Moments, in welchem die Reiche der Verladung an sie tritt. Im Getreideverkehr bilden alle diese Quantitäten dermalen keinen Factor, und es erscheint unter diesen Verhältnissen weit eher die größte Unsicherheit, um für die Approvisionnement großer Städte die rechte Fürsorge zu treffen, als daß in der nächsten Zeit ein Umschlag der Preise zu gewärtigen stände. Wie wir vernehmen wird übrigens, namentlich von französischer Seite, alles aufgeboten, um die stöckenden Getreidemassen einigermaßen in Bewegung zu setzen.

W. G. Wien, 11. December. (Spiritus.) In den letzten acht Tagen war das Spiritusgeschäft matt, und die Preisrichtung weichen; den Kraftanstrengungen während der Ultimo liquidation und selbst noch fortgesetzt an den ersten Tagen nach derselben folgte zuerst eine Abspannung, und auf dieser entwickelte sich dann die oberwähnte mattere Haltung mit welcher auch gestern unsere Berichtsperiode abschloß. Der Preisrückgang in prompter Waare betrug bereits 2 fr. per Grad, da man am Ultimotage 59 1/2 fr., gestern schon 57 1/2 fr. per Grad notirte. Es war auch dieses ein ganz natürlicher Verlauf, welcher nicht überraschen konnte, weil bei Beginn des Monats wieder mehrere Posten effectiver Waare disponibel wurden, zugleich doch auch mäßige Zufuhren in Kartoffelwaare und Melassenspiritus theils per Achse, theils per Bahn anlangten, größere noch erwartet wurden. Es ist auch wirklich darunter eine Partie von über 200 Eimer Kartoffelwaare in 20 Fässern zugeführt worden, welche noch zu gutem Preise placirt wurden, jedoch war diese Waare mit ungewöhnlich hohen Spesen belastet. Ohne jede Ueberstärkung fand auch der erwähnte Preisrückgang nur langsam statt, da die speculative Theilnahme nach irgend welcher Richtung gänzlich fehlte. Wir haben es schon früher und öfter angedeutet und wiederholen es heute, daß in dieser Branche hier keine Contreminne besteht, selbst die allerfrühesten billigsten Verkäufe sind bereits auf eine oder die andere Weise abgewickelt, daher sich auch die vielen Befitzer gerne mit kleinem Nutzen, auch oft mit mäßigem Verluste begnügen. Aus denselben Ursachen kommt es auch, daß sich die Speculation wie eine Wetterfahne jeder allgeringsten Bewegung anschließt, der Eine an einem Tage mit 58 fr. kauft wenige Tage darauf dieselbe Waare und noch ein Quantum dazu mit 57 1/2 fr. abgibt, der Andere wieder nur mit 57 1/2 fr. kauft, um solche entweder mit 58 oder 56 fr. zu verkaufen, denn es fehlt jede Tendenz, oder wenn sich ja eine solche zeigt, schlägt selbe in wenigen Tagen wieder um. Heute hat das Geschäft wieder eine etwas festere Haltung. Wir notiren: prompte Furcht- oder Kartoffelwaare 57 1/2 fr., Melassenspiritus 57 1/2 fr. per Grad.

Breslau, 11. December. Spiritus loco 19 1/2 Thlr., pr. December-Zähler 19 1/2 Thlr., Frühjahr 20 1/2 Thlr.
Triest, 11. December. Getreidemarkt. Verkauf 12,000 St. Banater Weizen 116—114 1/2 pf. per December lieferbar, fl. 9.60—9.75, 9000 St. Kanizsauer Weizen prompt fl. 7.10.

Berlin, 11. December. Getreidemarkt. Weizen pr. December 87 1/2 Thlr., pr. December-Zähler 87 1/2 Thlr., pr. Frühjahr 90 1/2 Thlr. Roggen pr. December 75 1/2 Thlr., pr. December-Zähler 74 1/2 Thlr., pr. Frühjahr 147 1/2 Thlr. Hafer pr. December 32 Thlr., pr. Frühjahr 33 Thlr. Gerste 47 bis 58 Thlr. Del pr. December 10 1/2 Thlr., pr. Frühjahr 10 1/2 Thlr. Spiritus pr. December 20 1/2 Thlr., pr. Frühjahr 21 1/2 Thlr.

Amsterdam, 11. December. Getreidemarkt. Geschäftsfloß. Stimmung unverändert.

Frankfurt, 11. December. Getreidemarkt. Weizen effectiv fl. 17, Termine fl. 16 1/2, Roggen, effectiv fl. 14 1/2, Termin fl. 14 1/2, Gerste Termin fl. 9 1/2, Hafer effectiv fl. 10, Termin fl. 10.

London, 11. December. Getreidemarkt. Weizen-

zufuhren 31,350 Quarter. Geschäft sehr ruhig, Montagspreise nominell, Frühjahrsgetreide unverändert, Gerstenzufuhr 8110, Haferzufuhr 37,740.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 11. December.

Staatsfonds.		Metall.	
Geld	Waar	Geld	Waar
5 pCt. in öst. Währ.	53.60	1 1/2 pCt. Metallg.	107.00
„ dito. Steuerfreie	58.20	„ dito	107.00
„ Steuerant. 1/2	89.60	„ dito	107.00
„ Metall-Maiconp.	58.9	„ dito	107.00
„ dito andere	57.1	„ dito	107.00
In Silber verz. Fonds.			
5pCt. Nat. Oct. Coup.	66.90	5pCt. Anleihe 1864	72.70
„ dito Juli bio.	66.40	„ dito 1865	78.25
Staatsloose.			
1839 Ganzl.	150.50	1860 zu Fünftel	90.75
„ Fünftel	150.	1864 Ganzl.	75.80
1874 zu 4pCt.	75.75	Como-Rentenheime	21.50
1860 zu 5pCt. Ganzl.	83.30		
Österr. Oblig.			
ungarische	70.50	„	64.—
Em b n.	71.50	„	64.—
croatische u. Slav.	71.—	„	68.—
galizische	64.50	„	67.—
Bankpapiere.			
National öst. B. verl.	92.20	De. B. Cred. A. 5pCt.	103.—
5pCt.	92.40	„	103.—
Gal. Cred. Anst. 4pCt.	78.—	„	103.—
Ungar. B. Cred. Anst.	89.90	„	103.—
5 1/2 pCt.	90.10	„	103.—
Eisenbahnactien.			
Nordbahn	172.25	„	172.25
Staatsbahn	242.90	„	242.90
„	172.25	„	172.25
„	142.25	„	142.25
„	205.25	„	205.25
„	168.—	„	168.—
„	147.25	„	147.25
„	134.75	„	134.75
„	147.—	„	147.—
Bank- und Wechsel-Cours.			
Creditactien	184.50	„	184.50
Ungar. Creditactien	80.50	„	80.50
Anglo-östr. Bank	108.—	„	108.—
Bankactien	677.—	„	677.—
Öst. Bodencred. für	158.—	„	158.—
8 pCt. Silb.	162.—	„	162.—
Comptenbank.	616.—	„	616.—
W e c h s e l .			
Frankfurt 100 fl.	101.26	„	101.26
„ 100 B.	90.—	„	90.—
W i e n , 11. December.			
Die Börse war günstig gestimmt. Creditactien erholten sich gegen gestern Abends um einen ganzen Gulden; Staatspapiere ebenfalls durchgängig höher, von Eisenbahnactien Staatsbahn, Lombarden, Pardubitzer, Siebenbürger und Franz Josefactien, in welchen viel Umsatz, wo besser gefragt. Wechselactien aus Anlaß günstiger Betriebsergebnisse abermals höher und bis 192 bezahlt. Fremde Valuten gegen gestern kaum verändert, eher etwas matter.			

W e c h s e l .		W i e n , 11. December.	
London 100 P.	121.66	„	121.70
Paris 100 Francs	48.50	„	48.55
W a r e n .			
Kronen	16.65	„	16.70
„	5.77	„	5.78
„	5.77	„	5.78
„	9.75	„	9.76
„	9.79	„	9.80
W i e n , 11. December.			
Die Börse war günstig gestimmt. Creditactien erholten sich gegen gestern Abends um einen ganzen Gulden; Staatspapiere ebenfalls durchgängig höher, von Eisenbahnactien Staatsbahn, Lombarden, Pardubitzer, Siebenbürger und Franz Josefactien, in welchen viel Umsatz, wo besser gefragt. Wechselactien aus Anlaß günstiger Betriebsergebnisse abermals höher und bis 192 bezahlt. Fremde Valuten gegen gestern kaum verändert, eher etwas matter.			

Correspondenz der Redaktion.
Herrn D. W. in P. Ihr „Gold“ scheint uns nicht echt genug, daher wir dasselbe nicht zu verwenden gedenken. Das Manuscript steht zur Verfügung.

Theater.
Heute Freitag den 13. December 1. J.
C s a p o d a r .
(Der Flatterhafte)
Luftspiel in 3 Acten, von Victor Sardou. Uebersetzt von Bérgit Arpad.
Ofner Lottoziehung vom 11. December 1867.
21 25 53 45 28
Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt eine Einladung zum Ankauf von Credit-Promessen und zur Prämiation auf die Geschäftszeitung „Die Wechselstube“ des Herrn Carl Spitzer in Wien als Extrabeilage bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam zu machen uns erlauben.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 12. December 1867.

5% Metalliques	57.10
5% Metalliques mit Mai- und November-Zinsen	58.80
5% National-Anlehen	65.90
1860. Staatsanleihe	83.50
Bankactien	677.—
Creditactien	185.50

Wechsel-Cours.

London	121.—
Silber	119.—
Ducaten	5.75

Redaction, Druck und Verlag von **S. Goldscheider.**
Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

Kundmachung.

Wegen Lieferung der für die Dienerchaft der k. k. Freistadt Arad benötigten Kleidungsstücke, u. zw.: 53 Mäntel, 14 Stück Atlas 10 Stück ungarische Hosen, 14 Stück Westen, 14 Stück Hüte, 4 Stück mit Leder besetzte Reithosen, 78 Paar Rahmentiefel, 38 Paar Bauernstiefel (Seizmen), 24 Stück Züer und 8 Stück Kragen, wird **Samstag den 11. d. M., Vormittags 9 Uhr**, im städtischen Rathhause eine Minuendo-Vocitation abgehalten.

Unternehmungslustige werden, mit dem 10pSt.igen Kneigeld versehen, mit dem Bemerken eingeladen, daß sie die auf die Lieferung bezüglichen Muster von dem grauen, weißen und dunkelblauen Tuche ebenfalls mit sich bringen sollen.

Die Vocations-Bedingnisse können bereit in der städtischen Buchhaltung eingesehen werden. Arad, 10. December 1867.

Die städtische Wirtschaftskommission. (867-3.3)

Kundmachung.

Wegen Lieferung der für die Wemter der k. Freistadt Arad im Jahre 1868 benötigten Papiergattungen, u. zw.: 85 Buch Groß-Median, 136 Buch Groß-Kanzlei, 1635 Buch Klein-Kanzlei, 1400 Buch Klein-Concept, 598 Klein-Brief, 130 Buch Klein-Concept und 24 Buch Groß-Concept-Papier, wird **Samstag den 11. December 10 Uhr**, im städtischen Rathhause eine Minuendo-Vocitation abgehalten.

Als Kneigeld sind 10 pSt. von der Summe des zu liefernden Quantums erforderlich. Die Papier-Quantitäten und die Vocations-Bedingnisse können jederzeit in der städtischen Buchhaltung eingesehen werden. Arad, 10. December 1867.

Die städtische Wirtschaftskommission. (868-3.3)

Kundmachung.

Wegen Ueberlassung der Gas-Beleuchtung in der k. Freistadt Arad, wird **Samstag den 11. December 11 Uhr**, im Rathhause eine Minuendo-Vocitation abgehalten werden. Als Kneigeld sind 10 pSt. bei der jährlichen Beleuchtung entfallenden Summe zu erlegen.

Die Vocations-Bedingnisse können jederzeit in der städt. Buchhaltung eingesehen werden. Versiegelte Offerte werden bis **Freitag den 13. d. M., Abends**, in der Kanzlei des Bürgermeisters amtes überkommen. Arad, 10. December 1867.

Die städtische Wirtschaftskommission. (866-3.3)

Kundmachung.

Das Einhebungsrecht der von dem Stroh- und Schlachtwieh im Rayon der k. Freistadt Arad zu entrichtenden Gebühren wird **Montag den 16. December 1. Z., Vormittags 9 Uhr**, bei der im städtischen Rathhause abgehaltenen öffentlichen Vocitation für das Jahr 1868 in Pacht gegeben.

Die zweierlei Gebühren werden absonderlich licitirt, und werden die hierauf bezüglichen versiegelten Offerte bis **15. d. M., Abends**, in der Kanzlei des Bürgermeisters amtes angenommen. Als Kneigeld sind 10pSt. der auf das Jahr entfallenden Summe der Gebühren erforderlich, und können die übrigen Bedingungen jederzeit in der städtischen Buchhaltung eingesehen werden. (868-3.3)

Arad, 10. December 1867.

Die städtische Wirtschaftskommission.

Ein geprüfter Schlosser-Maschinist

wird für meine Spiritus-Fabrik aufzunehmen gesucht. Reflectanten wollen Bedingungen und Zeugnisse senden, an **Jakob Hirschl**, (861-2.3) in Facset.

Die ärztlich geprüften und allgemein beliebten **Fexer's Brust-Malz-Bonbons** pr. Packet 10 fr.) **Malz-Chocoladen-Pulver** (aus entöltem Cacao pr. Packet 50 u 25 fr.) aus der k. k. priv. Chocoladen- und Canditen-Fabrik

von Fexer & Comp. in Wien, sind in Arad in allen Specereihandlungen zu haben. Ueber die Vorzüglichkeit obiger Fabrikate enthalten wir uns jeder weiteren Anpreisung und beziehen uns nur auf die Anerkennung, welche die „Zeitschrift für gerichtliche Medicin, öffentliche Gesundheitspflege, Medicinalgesetzgebung“ in Nummer 9 (872-1.16) brachte.



Um Täuschungen

wolle man bei dem Ankauf des „Anatherin-Mundwassers“ des Unterzeichneten **besonders vorsichtig und aufmerksam** sein. Viele andere Mund- und Zahnmittel mit demselben oder ähnlichen Namen existiren und werden häufig dem Käufer als das „Anatherin-Mundwasser“ für seine Zwecke angepriesen, erfüllen denselben jedoch bei ihrer notorischen Wirkungslosigkeit folgerichtig mit Misstrauen. Das echte Anatherin-Mundwasser wird seine Wirkungen dagegen niemals verfehlen, und Jeden, der es einmal gebraucht, zu fernerer Fortsetzung seiner Anwendung oder zu weiterer Empfehlung veranlassen. Man wolle daher sorgfältig beachten, daß die Flaschen des „Anatherin-Mundwassers“ von glatter, in der Mitte von beiden Seiten eingebogener Form und mit Zinnscheibeln verschlossen sind, sowie daß die Verpackung: „A. F. A. P. v. R. Anatherin-Mundwasser des Zahnarztes J. G. Popp in Wien“ im Glase in erheblichen Buchstaben, und auch die Form der Flaschen in Schwarz auf der äußeren Papier-Umhüllung zeigen.

J. G. Popp, prakt. Zahnarzt u. Privilegiums-Inhaber in Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2. Zu haben in Arad bei: **J. F. Probst und Tones & Freyberger**.

Arlejtési hirdetés.

Aradvármegye kormányzata részéről közhírré tétetik, miszerint a megyei eszélsőségi részére 1868-dik évben számkésgelt ruházat szállításának biztosítása iránt az Arlejtés 1868-dik év **Jannár 2-an**, reggeli 10 órakor, az aradmegyei számvevőségi irodában fog eltaratni. A ruházat szállítására vállalkozó tartozik, ezenruházatot a megyei bizottság részéről megválasztott kelmékből, az Arlejtési feltételekben fejegyzett mintázatok szerint kellően elkészíteni s a kiszabott határidő alatt átadni. Az előgadt kelmék és Arlejtési feltételek folyó hó 20-ától kezdve a megyei számvevőségél megtekinthetők. Miről a vállalkozni szándékozók 300 ft. kész pénz vagy tőzsdé árfolyam szerint számított állampapírokban bánompénzzel ellátva azon megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az Arlejtés-bejegyzése után utóigéret előgadtatni nem fog. Kelt Aradon December 8-án 1867. **Nagy Sándor**, alispán.

Für einen großen Garten wird ein Pächter oder Halbpächter gesucht. **Dr. Aradi**. (873-1.3)

Verstärkung, Krampf und Keuchhusten der Kinder. Es bestehende mit Beigaben, daß der Vater'sche **Brust-Syrup** bei meinen Kindern sehr wohlthätig und auflösend gegen den Husten gewirkt hat, und sind dieselben wieder völlig hergestellt. **Wertzg. Abinprovins Dr. Baner.** In ARAD allein zu haben in kleinen u. großen Flaschen bei **W. S. PRINER**.

Ein passendes **Weihnachts-Geschenk** für unvorteilg

1000 Dukaten in Gold, welche zu gewinnen mit nur **50 Kr. für 1 Los** (auf 5 Lose 1 Stück gratis) zur Ziehung am

21. December 1867. Diese Lose sind nur noch in kleiner Anzahl zu haben bei

Joh. C. Sothen, Wien, Graben 13, und zu den gleichen Begünstigungen in Arad in der Specereihandlung des **SIG. SCHWARZ**, zum „Orangenbaum“.

Credit-Promessen.

Haupttreffer 250,000 fl., Ziehung 2. Jänner 1868, sind á fl. 3.50 und 50 fr. Stempel ebendortselbst zu haben.

Nüsse und Haselnüsse, prima Qualität.

in beliebigen Quantitäten zu haben bei **Robitsch & Nasch**, Hauptplatz, nächst dem „König“ Caffeehaus. (816-6.12)

Alle Gattungen **Pferdekotzen** sind bill'g zu haben bei **Hermann Kanitzer**, Hauptplatz. (840-6.10)

Pferde-Kotzen. Ein großes Lager Pferde-Kotzen zu den möglich billigsten Preisen, bei **Albert Deutsch**, nächst dem „König“ Caffeehaus in Arad. (797 10.10)

Die seit 20 Jahren in Wien bestehende, im ganzen österreichischen Kaiserstaate rühmlichst bekannte **Reichenauer Leinenwaaren-Fabriks-Niederlage**, kais. k. privil. (807-7.12)

Wien, Taborstrasse Nr. 6 und 8, **zum weissen Ross**

beehrt sich hiemit, ihren neuen herabgesetzten Preis-Courant, den geehrten Kunden und Bestellern nachfolgend bekanntzugeben, und zu recht zahlreichen Aufträgen höchlichst einzuladen.

Folgende Artikel um fünfzig Percent herabgesetzt.

1 St. 30 Ellen ech farbig Veit-Canevas	nur fl. 4.75
1 St. 30 Ellen echte Weisbaarn-Leinwand	nur fl. 6.-
1 St. 30 Ellen schön e Hausleinen für 12 Kistchen	nur fl. 8.50
1 St. 30 Ellen gebleichte echte kreuzendelater Leinwand	nur fl. 10.75
1 St. 30 Ellen feinste Weisfelder Zwirnleinenwand	nur fl. 13.-
1 St. 40 Ellen Hochweilber Weben-Leinwand	nur fl. 14.50
1 St. 50 Ellen schwerste Constanter Webe	nur fl. 16, 18 und 20.-
1 St. 50 Ellen feinste Belfast o. Brabanter Webe fl. 24, 26, 28, 30 bis 35 feinst	
1 St. 54 Ellen schwerste echte Nürnberger Handgepinnnt Webe, vorzüglich beliebte Qualität	fl. 24, 25, 27, 30, 35, 40, 45, 50 und 60 bis 60 bis 60
1 St. 18 Ellen 2. und 10. 3. Bund. Leinwand ohne Rahm fl. 15, 17.-	
1 St. 30 Ellen echfarb. Veit-Canevas, schwerste Sorte fl. 7, 8, 9, 10, 11, 12 bis 13	
1 St. 30 Ellen echfarb. Veit-Canevas, schwerste Sorte fl. 12, 13, 15, 16 feinst	
1 St. 30 Ellen schwerster Schwarz-Büchsent	fl. 10.50, 12, 14 feinst
1 St. 29 Ellen schwerster Braun-Büchsent	fl. 10.50, 12, 14 feinst
Größte Auswahl von echfarbigem Nieder-Büchsent, blauem und gebleichtem Zwirn-Büchsent.	
1 St. echf. Caffeeuch in versch. Größen fl. 1.50, 1.60, 2 u. 2.50 größte Gattung	
1 St. rein Leinen Tafeluch in allen Größen	fl. 1.50, 1.80, 2, 2.60 bis 2.80
1/2 Dgd. echf. Leinen-Zwisch- und Damast-Servietten	fl. 1.50, 1.75, 2.25
1/2 Dgd. rein Leinen-, Zwisch- und Damast-Bandtücher	fl. 1.50, 1.75, 2, 2.50
1/2 Dgd. Doffert Ser-vietten in allen Farben fr. 80, 90, fl. 1.25, 1.50 bis 2.-	
1/2 Dgd. echf. Leinen-Zwisch-Sacktücher für Herren und Damen mit neuesten französi-schen Bordüren	fl. 1, 1.25, 1.50, 1.75, 2, 2.50 bis 3.-
Echt englische Leinen-Battist-Sacktücher in eleganten Cartons fl. 4.25, 5, 6, 7 bis 8 hochfein.	

Um die Hälfte des Erzeugungspreises.

Fertige Herrenhemden aus schwerster Leinwand, Ein echf. Leinenhemd m. gestrepter Br fl. 1.60, m. schöner Kantenbrust nur fl. 1.75
Ein feines Hemd aus Brabanter Leinwand nur fl. 2.70
Ein feinst gefärbt oder schwerst Nürnberger Leinenhemd nur fl. 3.50
Ein elegantes Hemd aus Nürnberger Handgepinnnt-Leinwand nur fl. 1.50, 2.00 bis fl. 2.50
Ein weißes Schirtinghemd mit schöner Kantenbrust nur fl. 1.60
Ein fein amerik. Leinen-Gesundheitshemd, elegant, Schmitt nur fl. 2.25
Ein echfarbig engl. Percattkemd, reichste Dessins-Auswahl nur fl. 2 und 2.25

Fertige Damenhemden aus besser Leinwand nad mit feinsten Handstickerei, Ein echf. Leinenhemd, 4-Handen mit Zug nur fl. 1.75
Ein elegantes Carolina- oder modernes Schirtheemd nur fl. 2.75
Ein feinst gefärbtes Herz-quadrat- und A. pear. Leinwand, Schirtheemd nur fl. 3 u. fl. 4
Neuße und gewöhnlich alle Niederhemden in reichster Ausstattung mit fl. 5 und fl. 6

Größte Auswahl geschmackvollster Damenkorsetts nachher Jacq. aus feinstem Battist Percatt, mit feinsten Modesticken und gestickten Einfägen nur fl. 2.50, 3, 4, 5 bis fl. 6.

Unterrocke neuester Façon en baill' geschritten, von amerik. englischen Schirtheemd fl. 1.50, aus bester Hamb. Handgepinnnt Leinwand fl. 1.75, ung. Schmitt fl. 2, französische Façon fl. 2.50.

Echt Leinen-Unterhosen für Herren nur fl. 1.25, aus schwerster Leinwand fl. 1.50, aus bester Hamb. Handgepinnnt Leinwand fl. 1.75, ung. Schmitt fl. 2, französische Façon fl. 2.50.

Damenhosen aus feinstem Schirting fl. 1.50, mit gestickt. Bändern fl. 2.60, aus feiner Leinwand fl. 2, gestickt fl. 2.80, reich gestickt fl. 3.25 und fl. 4.

Für Landwirthe, Mühlenbesitzer und Produkten-Geschäfte.

100 000 Stück n. n. reitliche Frucht- und Mehl-Säcke mechanisch gewebt, mit und ohne Naht. 1 Mehl-Säcke aus Hanfseilen 34 fr., 1 Mehl-Säcke aus Grabs-Säcke 45 fr. 1 1/2 Mehl-Säcke 50 fr., 2 Mehl-Säcke mit blauem Streif 60 fr. 2 Mehl-Säcke ohne Naht 75 fr. 2 Mehl-Säcke dichtgewebte Mehl-Säcke aus Grabsweide 85 und 90 fr.

Rabatt: Jeder Bestellung auf Leinenwaare oder 2 Äsche, welche den Betrag von fl. 50 -- erreicht, wird ein schönes Kaffeegedek für 6 Personen (ein Tafeluch und 6 Servietten) gratis beigegeben.

Aufträge aus den Provinzen werden gegen Geldsendung oder Nachnahme unverzüglich und mit der grössten Sorgfalt unter Garantie ausgeführt. Bei Bestellungen auf Herrenwaare wird um Angabe der Halsweite und des Manschetten-Umfanges ersucht. Muster und ausführliche Preislisten werden franco eingesendet.

Adresse: K. k. priv. Reichenauer Leinenwaaren-Fabriks-Niederlage in Wien, Leopoldstadt, Taborstraße, zum weissen Ross Nr 6 und 8.